Ostanger 2021

Der Winter

Durch die lange liegengebliebene Schneedecke im Januar 2021 konnten wir ablesen, dass zur Zeit des Lockdowns doch viele Leute, leider auch einige mit Hunden, den Weg in den Anger gefunden haben. Es gab viele Trampelpfade durch das Gelände. Aber man konnte auch sehen, dass einige Feldhasen im stehengelassenen Gras ihre Ruheplätze hatten. Deshalb habe ich dann einen Zettel an die Infotafel gehängt, mit der Bitte auf dem Hauptweg zu bleiben, damit die Tiere nicht gestresst werden. Ich hatte auch das Gefühl, dass man sich darangehalten hat.

Das Gras, das wir im Herbst nicht abgemäht hatten, gefiel auch einem riesigen Vogelschwarm (vermutlich Distelfinken). Etliche Wochen lang konnten wir sie beobachten, wie sie sich immer im Pulk im hohen Gras niederließen, um zu fressen.

Eine Besonderheit: einen prächtigen Gartenrotschwanz hatten wir einige Zeit zu Gast. Hausrotschwänze sieht man ja öfter, aber einen Gartenrotschwanz hatte ich vorher noch nie gesehen.

Im Februar wurde das Wetter dann mild und wir konnten anfangen, die Obstbäume zu schneiden. Das ging bis in den März hinein, und wir haben einiges geschafft. Manche der alten Apfelbäume sehen nicht gut aus. Wir haben sie ausgeputzt und versucht, sie durch Schnitt zu entlasten und zum Neuaustrieb zu ermuntern. Im Sommer werden wir sehen, ob es funktioniert hat.

Im **Walnusshain** haben wir mit Holde Tietze-Härtl (Forstwirtin), Ottmar Altbauer und dem Bauhof beraten, welche Bäume herausgeschnitten werden müssen, damit der Rest sich gut entwickeln kann. (Sie waren inzwischen so groß geworden, dass sie sich gegenseitig im Wachstum behindert haben).

Die Stämme haben wir auf dem Gelände behalten. Aus einem Teil davon haben Helmut Gerich und Robert Scheuböck dann zwei neue **Hochbeete** angelegt. Sie laufen parallel zu dem flachen Beet des Kräutergartens und entsprechen ihm auch in den Maßen. Der Bauhof hat sie uns dann mit besserer Erde aufgefüllt, damit wir Beerensträucher pflanzen konnten. Dafür gekauft haben wir rote, schwarze und weiße Johannisbeeren und eine Aroniabeere. Eine große

Jostabeere, eine Stachelbeere, eine Vitaminrose und etliche Erdbeerpflanzen konnten wir selbst beisteuern. So haben wir nun einen **Naschgarten**.

Gesät haben wir Ringelblumen und Sonnenblumen. Beide haben uns gezeigt, dass es sonst bei uns am „schlechten“ Boden liegt, wenn sie nicht gedeihen. Der viele Regen, der uns in diesem Jahr dann ins Haus stand, hat alles prima anwachsen lassen und uns viel Gießerei erspart.

Aus Bienensicht waren der ausgehende Winter und die langen Kälteperioden im Frühjahr die reine Katastrophe. Milde Temperaturen im Februar ließen sie das Brutgeschäft aufnehmen und viel Energie verbrauchen. Einbrechende Kälte zwang sie dann aus der Brut wieder auszusteigen. So ging es ein paar Mal hin und her. Im April, als dann noch mal drei Wochen Kälte kamen, waren die Vorräte aufgebraucht. Die Völker im Bienenhaus konnte ich ja noch mit Honig aus dem letzten Jahr über die Zeit retten, aber dem schönen Volk in der Klotzbeute konnte ich nicht helfen. Es ist leider verhungert. Aber auch die überlebenden Völker haben bis Mitte Juni gebraucht, bis sie sich erholt hatten und überhaupt erst mal anfangen konnten, Vorräte anzulegen. Entsprechend gering fiel dann natürlich auch die Honigernte aus.

Immerhin konnte ich in die Klotzbeute wieder einen Schwarm ansiedeln.

Im März haben wir die stehen gelassene Wiese mit dem Balkenmäher gemäht und das Heu zum Abtransport zusammengerecht. Man soll nicht glauben, wie viel Material da zusammenkam.

Neben dem Bienenhaus, zum Feld zu haben wir ein paar Hainbuchenpflanzen gesetzt, die wir geschenkt bekommen haben. Zwei davon sind angegangen und werden uns dort eine Lücke ein wenig schließen. Daneben haben wir einen Lesesteinhaufen mit Hohlräumen für Tiere auf Wohnungssuche angelegt.

Außerdem waren einige Büsche und Bäume aufgewachsen, die ungünstig saßen, die wir aber an anderer Stelle verwenden konnten. Helmut und Robert haben also vom Bauhof eine Rinne an der Infotafel graben lassen, dahinein dicke Äste von der Fällaktion zu einem Zaun zusammengebaut. (Der soll nicht nur schön aussehen. Er soll auch die Besucher davon abhalten, durch die Wiese zu gehen und so Trampelpfade anzulegen). Entlang dieses Zaunes wurden die ausgegrabenen Büsche gesetzt. Jeder, der vorbeikam, war begeistert. Die vielen großen Kiesel, die bei dieser Aktion ans Tageslicht kamen, haben wir gleich wieder zu Lesesteinhaufen zusammengelegt, u.a. unter der Infotafel. Im Sommer kamen dann noch ein paar Totholzstücke dazu.

An die Infotafel wurde auch eine Ramblerrose gepflanzt, die üppig an ihr hochwachsen soll.

Die Vielfalt der Wiesenkräuter entwickelt sich prächtig. Heuer hatten wir sehr viele Wiesenglockenblumen (die inzwischen als selten gelten!). Wir haben aber auch die rundblättrige, die pfirsichblättrige und die Waldglockenblume auf dem Gelände. Der Heilziest und der blaue Lein verbreiten sich inzwischen munter vom Bienenhaus weg in Richtung Süden. Margeriten, Wiesenkümmel, Natternkopf, gelber und weißer Steinklee sowie Barbarakresse sind auch im Garten angekommen.

Schon immer stark vertreten sind Wiesensalbei, Schafgarbe, Labkraut (weiß und gelb), Wegwarte, Klatschmohn, Leimkraut und Flockenblume. Um nur einige zu nennen.

Die **Insekten** schienen mir durch das schwierige Frühjahr sehr beeinträchtigt. Schwebfliegen und Schmetterlinge kamen heuer um Einiges später. Einige Schmetterlingsarten waren heuer gar nicht zu sehen. Aber immerhin erschienen wenigstens ein paar Feuervögel (Bild). Wildbienen konnten wir aber viele beobachten. Besonders die Mauerbiene, die in leere Schneckenhäuser ihre Eier legt. Man konnte ihnen an etlichen Stellen

zuschauen, wie sie kleine Spänchen und Stöckchen sammelten und auf ihr Schneckenhaus türmten, bis eine kleine Pyramide entstanden ist, unter der das Schneckenhaus ganz verschwindet. Wir konnten das vielen Besuchern zeigen.

Festen Wohnsitz haben im Anger zwei Grünspechte und ein Buntspecht, mindestens ein Hase und endlich auch ein Igel.

Wiesenmahd und Heu

Letztes Jahr hatten wir ja diese nette Familie aus Adelshofen, die mit großer Begeisterung unser schönes, gesenstes Heu für ihre Schafe geholt hat. Leider haben sie aber ihre Zucht aufgeben müssen. Glücklicher Weise konnten wir einen anderen Schäfer dafür gewinnen. Er war sehr angetan von den Arten in unserer Wiese und meinte, durch die Pflanzenmischung wäre das Heu als Futter perfekt. So haben wir im Juni angefangen zu sensen. Aber diesmal hat der Wettergott nicht mitgespielt. Es hat in diesem Sommer so oft geregnet, dass das Heu einfach nicht trocken zu kriegen war. So musste es schließlich doch der Bauhof entsorgen.

Ein großer Teil der Fläche blieb durch das schlechte Wetter lange ungemäht. Was uns gestört hat, fanden ein Schwarm Distelfinken toll. In großer Zahl ließen sie sich im hohen Gras nieder, um zu fressen. Auch die Schwalben kamen heuer vermehrt zur Jagd auf den Anger. Und im Schutz der hohen Wiese fühlen sich außerdem zwei Fasanen recht wohl.

Wir überlegen ja ständig, wie wir richtig mähen, um die Vielfalt von Flora und Fauna möglichst zu fördern. Das ist wirklich schwer, weil die Faktoren sehr vielfältig sind. So zum Beispiel heuer: der viele Regen hat unsere Planung ziemlich zunichtegemacht. Anfang August wurde der untere, schmale Teil dann mit dem Balkenmäher gemäht. Den Rest des Sommers war die Wiese dort schön grün. Ideal auch für die Apfelernte, weil das Gras relativ kurz war.

Im oberen Teil, wo wir noch nichts gemacht hatten, blühte es bis in den Herbst hinein sehr üppig (Wiesenbocksbart, Flockenblumen, Witwenblumen…). Das Sensen und Mähen ist dann aber sehr anstrengend. Und natürlich verschwanden die Äpfel im hohen Aufwuchs.

Anfang September konnten wir dann noch mal mit dem Balkenmäher mähen, aber wir haben wieder einen guten Teil für die Tiere stehenlassen. Der kommt dann im Frühling dran.

Bei allen Schwierigkeiten, die das Mähen so mit sich bringt, muss ich jedoch sagen, dass die Zusammenarbeit mit dem Bauhof hervorragend klappt. Wir bekommen immer Hilfe, wenn wir sie brauchen, und sie gehen mit unseren doch nicht unkomplizierten Ideen wirklich geduldig und hilfreich mit. Aber auch die Helfer sind immer bemüht, dem Bauhof möglichst gut zuzuarbeiten.

Auch im September konnten wir aus Holzresten und Dachpappeschindeln das **Dach der Infotafel** vergrößern. Das war notwendig, weil es immer in den Kasten der Insektennisthilfe hineingeregnet hat.

Die Apfelernte

Trotz des schlechten Frühjahrs war die Apfelernte heuer sehr gut. Im August wurden Klara-Apfel und Jakob Fischer langsam reif. Viele Leute haben schon darauf gewartet, um das erste Kompott und den ersten Kuchen zu machen, und freuen sich auf das erste Fallobst. Die Äpfel am Baum sind dann aber noch nicht reif und schmecken noch nicht. Das Problem ist, dass in dieser Zeit so

mancher hereinkommt und partout die Äpfel vom Baum haben will. Die sehen zwar schon schön aus, sind aber noch fest mit dem Ast verbunden. Dann wird herumgerissen und Äste abgebrochen. Wir versuchen das zu entschärfen, indem wir Äpfel in Kisten am Eingang zum Mitnehmen bereitstellen.

Im Oktober wurden dann die späten Äpfel reif. Besonders im „alten“ Teil, das heißt: vor den Gärten der Anlieger. Ganz herrliche Äpfel! Und heuer sehr viele. Wir haben wieder Kistenweise Äpfel zum Mitnehmen bereitgestellt, aber auch Leuten den Weg zur Ernte gewiesen. Trotzdem blieben noch viele Früchte übrig. Deshalb sind wir erstmalig nach Adelshofen zur Saftpresse am Kreislehrgarten gefahren. Insgesamt haben wir zwischen vierzig und fünfzig 5-Liter-Gebinde herausbekommen, die man gegen Selbstkostenbetrag erstehen konnte. (Das sind 5 Euro bestehend aus 1 Euro für 5 Liter gepressten Saft, 1,50 Euro für den Plastikschlauch und 2,50 Euro für den Karton). Abnehmer zu finden war gar kein Problem.

Das Problem der Nutzung der Ernte haben wir auch heuer wieder heftig diskutiert. Damit sie mehr emmeringer Bürgern zugutekommt, und zugleich der Ostanger mehr im Gemeindeleben verankert wird, möchte ich gerne einen Vorschlag machen:

Wir könnten Anfang/ Mitte Oktober einen **Apfeltag** veranstalten. Z. B. Samstag, den 1.10 oder den 9. 10., Ausweichtermin 16.10., den man im Gemeindeblatt ankündigt und dazu alle interessierten Bürger zur Ernteaktion einlädt. Gemeinsam könnte man das Fallobst aufsammeln und die Bäume abernten. Jeder, der dabei ist, darf sich Äpfel mitnehmen. Aus dem Teil der

Ernte, der dann noch übrigbleibt, wird Saft gemacht, den man, wenn man ihn nicht an die Kindergärten weitergeben kann, gegen Selbstkostenpreis abgeben wird.

Wenn man daraus einen Festtag machen möchte, könnte man dazu in der Pause Apfelkuchen und Kaffee anbieten und Ideen und Rezepte weitergeben.

Am 8. 11. haben wir noch **zwei Edelkastanien** gepflanzt. Der Bauhof hat uns dafür zwei schöne Gruben ausgehoben und auch etwas bessere Erde bereitgestellt. Wir haben sie mit Liebe und etwas Bodenaktivator gesetzt. Und am Wochenende darauf hat die Jugendgruppe des Bund Naturschutz sie noch mit weißem Anstrich und einem Schutz aus Hasendraht versehen.

Petra Hechenberger freut sich über diese Neuzugänge, denn Maronen sind Teil der Hildegardmedizin.

Veranstaltungen

Im Mai und im Juni hatten wir 4 Kindergartengruppen aus Emmering und einen Kindergarten sowie eine FOS-Klasse aus Fürstenfeldbruck zu Führungen zu Besuch.

Ein Tag-der-offenen-Tür war im Juni geplant, wegen Corona aber nicht großartig angekündigt worden. Ein paar Leute kamen trotzdem, und wir hatte

ein paar schöne Stunden, um Wildbienen zu beobachten, die blühende Wiese zu genießen und zu ratschen.

Bei den beiden Ferienprogrammen des Obst-und Gartenbauvereins (Magische Kräuterküche und Filzen am Bienenhaus) haben wir vier wunderbare Kinder gewinnen können, die seither mit viel Interesse und Tatkraft sowohl am Anger als auch im OGV-Garten mithelfen und die Natur erkunden.

Beim Apfel-Honig-Kartoffelfest des Bund Naturschutz gab es Führungen am Kräutergarten und am Bienenhaus. Mit den vier Kindern hatten wir Samen unserer Wildkräuter gesammelt, aus Gartenzeitungsseiten Tüten gebastelt und konnten nun den Besuchern das Saatgut anbieten. Das wurde auch sehr gut angenommen.

Auch der BN konnte wieder einige Führungen und Kinderprogramme durchführen.

Anfang Oktober hatten wir noch eine Pflanzaktion, bei uns die 6. Klasse der emmeringer Schule mit ihrem Lehrer, Herrn Ramesch, tatkräftig unterstützte. Im Rahmen des Wettbewerbs „Vielfaltsmeisterschaft“ des Landesverbandes für Gartenbau und Landschaftspflege e.V. hatte der OGV die Aktion „Frühstück für die Insekten“ durchgeführt. Am Ostanger und auf zwei weiteren Flächen der Gemeinde pflanzen wir mit den Schülern Frühjahrsblüher, v.a. Krokusse. Das war ein sehr schöner Vormittag, weil alle Beteiligten mit Feuereifer dabei waren. Ich würde diese Aktion im kommenden Herbst auch gerne wiederholen. Zum einen weil die Kinder so begeistert dabei waren, zum anderen weil die Insekten und unser Auge im ausgehenden Winter noch mehr Blüten vertragen können.

Nun hat sich der Jahreskreis wieder geschlossen. Die ersten Schneeglöckchen spitzen schon heraus. Sobald eine etwas mildere Wetterperiode kommt, wollen wir mit dem Baumschnitt beginnen.

Ich schreibe immer „wir“ und habe nur wenige Leute namentlich erwähnt. Auch weil ich nicht weiß, wie sich jeder einzelne dazu stellt, genannt zu werden. Aber unsere **Helfergruppe** besteht inzwischen aus etwa zwölf Personen, die – jeder nach seinen Möglichkeiten – zupacken, wenn es was zu tun gibt. Manchmal könnten wir aber auch mehr Hilfe brauchen. Deshalb habe ich übers Jahr hin einige Leute gefragt, ob ich sie in die E-Mail-Gruppe „Ostanger“ aufnehmen darf. So können wir, wenn Größeres ansteht, einen Hilferuf aussenden, und wer Zeit und Lust hat, kann kommen.

Nun bleibt mir noch, allen, die im vergangenen Jahr so vielfältige und tolle Arbeit geleistet haben, sehr herzlich zu danken! Es sind ja nicht nur die Dinge, die getan werden müssen, sondern auch Eure Ideen und die Gemeinschaft, die den Anger jedes Jahr schöner machen.

Herzliche Grüße und ein gutes, gesundes Jahr 2022,

Claudia Längler